

## **Frankfurter Stiftungstag 2018 Resümee Forum „Soziales“**

---

### **Mitwirkende**

Katrin Wenzel, Stadt Frankfurt

Anna Meister, ZuBaKa

Ramona Schulze, Bethanien Diakonissen-Stiftung (Moderation)

Christina Lotz, Bethanien Diakonissen-Stiftung (Vorstellung Projekt „basement26“)

Uwe M. Junga, Bethanien Diakonissen-Stiftung

### **Kernaussagen**

#### **Katrin Wenzel**

- Stadt und Stiftungen arbeiten bereits heute erfolgreich zusammen.
- Das Beispiel “Frankfurt hilft” zeigt auch, wie schnell Stadt und Stiftungen gemeinsame Projekte aufbauen können.
- Die Stadt Frankfurt schätzt das Engagement von Stiftungen und ist offen für weitere Kooperationen.
- Für eine gelungene Kooperation sollten Stiftungen vor Beginn von Maßnahmen mit der Stadt sprechen, da diese die lokalen Bedarfe gut kennt.
- Geeignete Ansprechpartner lassen sich durch die große Organisation der Stadt Frankfurt manchmal ggf. nur schwer finden, es lohnt sich aber dran zu bleiben. Offene und transparente Kommunikation sind von beiden Seiten gewünscht.

#### **Anna Meister**

- Sozialunternehmen geben externe Impulse zur Verbesserung von bestehenden Situationen
- Allerdings können die Motive von Sozialunternehmen durch die Rechtsform der GmbH missverstanden werden.

- Bei aller Anerkennung des Ehrenamtes arbeiten Sozialunternehmen mit professionellen, hauptamtlichen Mitarbeitenden.
- Die Finanzierung geschieht derzeit vor allem über Spenden, langfristig sind öffentliche Mittel unabdingbar.
- Es fehlt oft an Verständnis, dass Migration ein dauerhaftes Thema ist und nicht neu durch die Flüchtlingsdiskussion.

### **Uwe M. Junga**

- Stiftungen sind in ihrer Vielfalt (Größe, operativ oder fördernd, Einnahmequellen) sehr unterschiedlich, so dass verschiedene Formen der Kooperationen zwischen Stadt und Stiftungen möglich oder notwendig sind.
- Damit Stiftungen auf sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen reagieren können, sollten Stiftungszwecke nicht zu eng gefasst werden und ggf. in Absprache mit den zuständigen Behörden auch etwas angepasst werden dürfen.
- In manchen Bereichen wünschen sich Stiftungen mehr Entgegenkommen von Städten, um Kooperationen zu ermöglichen.
- Es braucht keine neuen Regelungen für die Kooperation von Staat und Stiftungen, vielmehr wären Erleichterungen, vor allem für kleinere Stiftungen, hilfreich.

### **Feststellungen aus dem Publikum in der Fragerunde**

- Eine anwesende Stiftungsvertreterin erklärte, sie frage sich oft bei Förderanträgen, ob das nicht die Stadt / der Staat finanzieren müssen. Die anschließende Diskussion ergab, dass die Grenzen fließend sind.
- Die Arbeit zwischen Stiftung und Staat ist für einen anderen Stiftungsvertreter ein „hilfreiches Miteinander und gegenseitiges Befruchten.“
- Die Arbeit von Stiftungen wird aus der Perspektive eines Zuschauers als Beitrag für zivilgesellschaftliches Engagement gesehen.
- Die Kooperation von Stiftungen und Staat sei eine wichtige Grundlage. Stiftungen könnten Problemlagen erkennen und Langzeitperspektive geben.